

Ručnik se darivao i tesarima kada su prilikom dizanja krovšta postavili prvi rog, a zidarima kad su prilikom gradnje kuće podigli prvi ugao zida.

Njima su se ukrašavala ogledala i svete slike u sobama ili su jednostavno kao ukras visili na zidu na posebno za to određenoj vješalici. Na Uskrs se u ručnikom pokrivenoj košari nosilo jelo u crkvu na svetenje. Tkani su od lana, konoplje, pamuka i njihovih kombinacija. Tkani su u dva nita, tehnikom platna, no mogu biti tkani i u četiri nita. Širina tkanja je od 40—44 cm, a dužina varira od 60—120 cm. Ukras, koji je smješten na krajevima i leži širinom tkanja varira od posve skromnog u obliku pruga do raskošnog i reljefnog ukrasa izvedenog na tlakačkom stanu. U ukrašavanju dominira crvena boja, a motivi su najčešće geometrijski.

Uredništvo objavljuje samo sažetak jer je kompletni prilog već objavljen
Die Redaktion bringt nur die Zusammenfassung, da der ganze Beitrag schön veröffentlicht wurde:

Izvešća: Glasnik Hrvatskog etnološkog društva, 5—6/1976, str. 103—115.

Ivana Jurković

HANDTÜCHER DER NAŠICER GEGEND

Zusammenfassung

Unter dem Namen »Našicer Gegend« wird das Gebiet der Gemeinde Našice verstanden, das die Stadt Našice, die städtische Ansiedlung Đurđenovac und 56 Ortschaften umfasst.

Našice liegt in einem Teil der Pannonischen Niederung, wo das Drautal am breitesten ist, annähernd in der Mitte zwischen dem östlichen und westlichen Teil Slawoniens. Das ist ein Städtchen, das sich auf den Hängen der Krndija, die auf der nordöstlichen Seite sanft gegen die Drautalebene abfallen, entwickelt hat. Das Gebiet ist nicht gross. Našice befindet sich in der Mitte dieser Gegend und um den Ort herum reihen sich Dörfer auf den Berglehnen und Abhängen der Krndija und in der Drauniederung. Im Laufe der Jahrhunderte vollzogen sich Migrationen, die auch heute noch nicht aufgehört haben.

Der Ort Našice wird schon am Anfang des 13. Jahrhunderts genannt. Die Ansiedlung Podgorač wird 1407 beschrieben, Donja Motičina im Jahre 1469. Die anderen alten Dörfer werden zum ersten Mal Ende des 15. und im 16. Jahrhundert genannt (Koška, Šaptinovci, Vukojevci, Klokočevci, Feričanci, Seona, Zeljan).

Es hat sich erwiesen, dass das Inventar der Textilien der Našicer Gegend eine grosse Zahl Handtücher enthält und dass diese Elemente des Kulturerbes noch immer sehr anwesend sind und in ihrer traditionellen Funktion stehen, daher wurde das Weben in einigen Dörfern erneuert (Vukojevci, D. Motičina, Klokočevci, Bokšić, Martin). Mit ihrer Verschiedenartigkeit der Ausführung, der Techniken, Farben, Motive und Benennungen bilden diese ein Dokument der Migrationen, die auf diesem Gebiete in der Vergangenheit geschehen waren. Die Handtücher werden in der Našicer Gegend verschieden genannt. In Vukojevci, Stipanovci und Koška sagt man »OTARAK«. In Martin, Seona, Gornja und Donja Motičina, Gazije und Feričanci heisst es »PEŠKIR«. In Bokšić und Šaptinovci (so war es früher auch in Feričanci) sagt man für Handtuch »RUB«. Die Benennung »PEŠKIR« überwiegt, Es gab fast kein bedeutenderes Ereignis im Leben des Dorfes, in welchem Handtücher nicht eingeschlossen gewesen wären. In ihrer Vielzahl können sie in Gelegenheiten wie z.B. Hochzeiten verwendet werden, da sie dutzendweise verteilt wurden oder aber stellte das Handtuch ein Geschenk zu einem Anlass vor. Es werden damit Freude oder Trauer ausgedrückt oder Dankbarkeit bezeugt. Mit ihrer Schönheit dienen sie zum Ruhm dem Mädchen oder der jungen Frau, die damit einen Korb oder einen Krug mit Wasser bedeckt hat. Sie bilden das Lob des heiratsfähigen Mädchens und sind ein Ausdruck der ökonomischen Lage der Gegend, des Dorfes, der Familie oder einzelner Personen.

Im Laufe der Zeit haben die Handtücher eine sehr verbreitete Funktion erhalten.

Ausser den Handtüchern zum täglichen Gebrauch (zum Abtrocknen nach dem Waschen, zum Bedecken des Brotes, zum Geschirrwischen usw.) bestehen auch festliche Handtücher, die nur bei besonderen Gelegenheiten verwendet wurden, angefangen mit jenen, die nur für Gäste da waren bis zu jenen, die nur als Zierde oder als Geschenke dienten. So wurde das besonders verzierte Handtuch eine Verpflichtung, fast ein Ritualelement, das bei jedem wichtigeren Ereignis im Leben der Bauern anwesend war: bei der Arbeit (man bedeckte damit den Korb mit dem Essen, den man den Feldarbeitern brachte), bei den freudigen Anlässen (man schenkte sie bei Taufen und Hochzeiten), bei Begräbnissen erhielten solche die Kirche und der Pfarrer.

Ein Handtuch wurde den Zimmerleuten geschenkt, wenn sie beim Errichten des Dachstuhls den ersten Sparren aufgestellt hatten und den Maurern, wenn sie beim Hausbau die erste Ecke aufgebaut hatten. Mit Handtüchern wurden die Spiegel verziert sowie die Heiligenbilder in den Zimmern, sie hingen auch einfach als Dekoration an der Wand auf einem besonders dazu bestimmten Rechen. Zu Ostern wurde in einem Korb mit einem Handtuch bedeckt das Essen zum Weihen in die Kirche getragen.

Die Handtücher wurden aus Flachs, Hanf, Baumwolle oder deren Kombinationen gewebt in der Leinwandtechnik, auf zwei oder aber auf vier Schussfäden. Die Breite des Gewebes betrug 40—44 cm, die Länge variierte von 60 bis 120 cm. Das Ornament liegt quer über die Breite des Gewebes an den Enden und variiert von ganz einfachen in Form von Streifen bis zu prächtigen und reliefen auf dem Webstuhl ausgeführten Ornamenten. In der Verzierung herrscht die rote Farbe vor, die Motive sind zumeist geometrisch.